daß das Ritterthum bei der modernen Art der Kriegführung den größten Theil seiner Bedeutung verloren hatte, sie entmuthigte ihn aber auch und verstimmte ihn. Plötzlich befahl er die Belagerung aufzuheben, ließ einen Theil seiner Truppen zurück und verließ mit den übrigen Italien. Padua war gerettet, und mit Recht erfüllte ein stolzes Triumphgefühl seine Vertheidiger, ja Venedigs ganzes Volk.

Die grausame Verwüstung des offenen Landes, mit welcher Maximilian sich rächte, — noch ist das Aktenstück vorhanden, in welchem er sie anbefiehlt — wendete das Schicksal dieses Kampfes nicht, aber sie schändete den deutschen Namen. Spanier und Deutsche wetteiferten an Unmenschlichkeiten, über welche der Erzähler gerne den Schleier deckt. Eine gerechte Erbitterung ergriff das Landvolk. Die Bauern flüchteten aus ihren Häusern in die Wälder. Gingen jene in Flammen auf, so hatte der Senat ja im Anfange der Erneuerung des Kampfes seinen Unterthanen vollen Schadenersatz versprochen, und sie wußten, daß das reiche und kluge Venedig Wort hielt. Ueberall rottete sich die Landbevölkerung zusammen, lauerte hinter Mauern, in Felsenklüften, in den Weinbergen, und Wehe der schwächeren Schaar, welche in ihre Hände fiel! Wie groß die Begeisterung der Ostlombarden für Venedig war, zeigt eine Geschichte, welche der berühmte Macchiavelli als Augenzeuge erzählt. „Gestern brachte man Einen", schreibt er, „der gefangen worden war. Als er vor dem Bischof von Trient, dem kaiserlichen Kommissar stand, begann er zu rufen: Es lebe San Marco! Vergebens belastete man ihn mit Ketten, suchte ihn durch Drohungen zu schrecken, durch Versprechungen zu locken. Er mochte nichts hören und wiederholte unablässig, er wolle für San Marco sterben." Er wurde gehenkt. Einem Volke gegenüber, welches von einer solchen Gesinnung erfüllt war, wurde die Lage der deutschen Truppen immer schlimmer und mit Hülfe von Bürgern und Bauern wurde Vicenza und eine große Anzahl anderer Orte ihnen entrissen.

Noch wichtiger war, was die Venetianer durch Klugheit und Geschmeidigkeit in Rom erreichten. Der Papst, welcher die Städte, die er für den Kirchenstaat in Anspruch genommen, längst erobert hatte, sprach sie am zwanzigsten Februar 1510 in der Halle von St. Peter feierlich vom Fluch und Banne los, und streckte seine Hand zum Segen über den Gesandten der Republik aus. Daran war allerdings den Politikern von San Marco wenig gelegen. Aber es war nur der Anfang von Größerem. Julius der Zweite, dessen heldenhaftes Greisenantlitz Rafael der Nachwelt erhalten hat, war bei aller

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349